

Alter schützt vor Torheit nicht: Gestern mussten sich in zwei **Prozessen** fast **80-Jährige** verantworten. Sie waren wegen Körperverletzung **angeklagt**. Die Verfahren wurden **eingestellt** oder endeten mit **Freispruch**. Die Rentner hatten ein tadelloses Leben geführt. Auch das war ein Grund, warum die Richterinnen Nachsicht mit den wütenden Senioren übten.

# Senioren auf der Anklagebank



**NOCH MAL DAVONGEKOMMEN:** Gerhard N. (mit Anwalt Matthias Waldraff, l.) und Fritz M. (mit Anwalt Pascal Ackermann) konnten straffrei das Amtsgericht verlassen. Foto: Kutter

## Streit der Rentner (78, 79) mit **Kontrolleurin** (62) eskaliert

VON THOMAS NAGEL

**HANNOVER.** Gerhard N. (79) und Fritz M. (78) müssen täglich Medikamente nehmen. Doch vor Risiken und

Wenn das täglich in der Stadtbahn passiert, geht man bald hops.

Der angeklagte Fritz M.

Nebenwirkungen einer Stadtbahnfahrt hat sie niemand gewarnt: Die beiden Rentner sollen drei Fahrkartenkontrolleure geschlagen und getreten haben.

Am Ende der mehr als dreistündigen Verhandlung sprach Amtsrichterin Nicole Köhler Fritz M. frei und stellte das Verfahren gegen Gerhard N. wegen geringer Schuld ein. „Es hat sich eine Kettenreaktion entwickelt, die entgleist ist“, so Köhler.

Am 20. Februar 2015 waren die beiden Freunde in der Stadtbahn kontrolliert worden. „Er hielt mir die Fahrkarte so dicht vors Gesicht, dass ich sie nicht erkennen konnte“, sagte die Kontrolleurin (62). Daraufhin wollte sie den Personalausweis von N. sehen. Das verstand der 79-Jährige nicht, weil sein Freund die gleiche „Mobilcard 60+“ hat und ohne weiteres die Kontrolle überstanden hatte.

Das Ganze endete in der Stadtbahnstation Spannhagen.

gangarten. N. wurde von zwei Kontrolleuren in die Ecke gedrückt. Sein krankes Herz begann zu rasen. Er schrie um Hilfe. Sein Freund wollte ihn befreien, dabei schlug er „reflexhaft“ den Arm einer Polizistin zur Seite. Die Kommissarin (25) stürzte dabei fast ins Gleisbett.

Die Rentner mussten sich in der Station einer Leibesvisitation unterziehen und ihre Taschen auf dem Boden entleeren. Anschließend wurde auch die Wohnung von Gerhard N. nach dem Ausweis durchsucht. „Das Verhalten der Beamten war mir unbegreiflich“, sagte der Rentner. Letztendlich sagten die Zeugen widersprüchlich aus. Und auch die Hodenprellung und das Schleudertrauma, die Gerhard N. von der Fahrkarten-

kontrolle davontrug, konnte gestern nicht geklärt werden. Die Richterin: „Da wird schon was gewesen sein.“

Die Rentner sind nicht vorbestraft und nach eigenem

Da wird schon was gewesen sein.

Richterin Nicole Köhler zu den Verletzungen von Gerhard N. (79)

Bekunden auch noch nie schwarzgefahren. Fritz M. meinte am Ende des Prozesses: „Wenn das täglich in der Stadtbahn passiert, geht man bald hops.“



**DAS MOTIV BLIEB UNGEKLÄRT:** Ibrahim Y. (neben ihm Anwalt Max Marc Malprich) führte ein tadelloses Leben. Bis zum 25. März 2015. Da prügelte er auf einen Musiker ein. Foto: Schaarschmidt

## 76-Jähriger **prügelte mit Schlagstock** auf Musiker (65) ein

**HANNOVER.** Am Ende hatten sich Täter und Opfer wieder lieb: Ibrahim Y. (76) reichte dem 65-jährigen Musiker die Hand und umarmte ihn zweimal. So herzlich die Versöhnung, so rätselhaft blieb die Tat.

Beide Männer kannten sich allenfalls vom Sehen. „Er hat mich über Monate beleidigt“, sagte Y. „Schwuli“ und „Arschloch“ habe der Musiker ihn

genannt. Drei Monate sei das so gegangen. Bis zum 25. März 2015 um 14.40 Uhr. Da schlug Ibrahim Y. vor dem Casino heftig auf sein Opfer ein.

Warum er nicht zur Polizei gegangen sei, fragte Richterin Maria Kleimann. „Was soll die Polizei machen? Manche Dinge muss man selbst erledigen“, erklärte der Rentner. Aus Angst, dass sein Kontrahent ein Messer zücken könnte, habe er

einen Schlagstock eingesteckt gehabt. Vorher war Y. noch nie straffällig geworden. Das Opfer wusste bei der Attacke nicht, wie ihm geschah. „Ich habe nie im Leben mit ihm gesprochen“, sagte der 65-Jährige gestern im Amtsgericht aus.

Gegen Zahlung einer Geldbuße von 500 Euro stellte die Richterin das Verfahren ein. Ibrahim Y. verzichtete zudem noch freiwillig auf die Rück-

gabe des Schlagstocks, mit dem er die gefährliche Körperverletzung verursacht hatte.

Am Ende des Prozesses hatte Ibrahim Y. seinen Humor wiedergefunden. Die Richterin meinte, dass sie ihn nie wieder auf der Anklagebank sehen wolle. Y. sagte: „Nein, höchstens in 77 Jahren.“ Richterin Kleimann erwiderte: „Wenn Sie dann noch einen Schlagstock halten können...“

## HsH kooperiert mit Nord-Designern

**HANNOVER.** Norddeutschlands Design- und Gestaltungshochschulen haben die Konferenz der Designstudiengänge Nord (KDN) gegründet. Ziel ist eine Zusammenarbeit untereinander bei Designausbildung und Forschung. Auch soll die Kooperation mit allgemeinbildenden Schulen verbessert werden.

den, um frühzeitig Nachwuchs für die Designstudiengänge zu interessieren. Zur KDN gehören neben der Hochschule Hannover (HsH) alle Hochschulen mit Studienrichtung Design und Gestaltung aus Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein.

## Gesucht: Der Schulenergiesparer

**HANNOVER.** Startschuss für den Schulwettbewerb „Energiesparmeister 2016“, gefördert durch das Bundesumweltministerium. Die Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen sucht auch in diesem Jahr Schulen mit besonders erfolgreichen Klimaschutzprojekten. Auf der Wettbewerbsseite im Internet

„www.energiesparmeister.de“ können sich Schüler und Lehrer aller Schulen bis zum 13. April einzeln oder als Team mit ihrem Projekt bewerben. Eine Jury wählt Mitte Mai zunächst den Sieger aus den 16 Bundesländern, der Bundessieger wird dann in einer Online-Abstimmung im Juni ermittelt.

## Flüchtlinge: Jagau will seine Verwaltung umstellen

VON CHRISTIAN BOHNENKAMP

**HANNOVER.** Es war die Herausforderung, die die zweite Jahreshälfte 2015 prägte. Und sie wird auch 2016 im Mittelpunkt stehen. So groß ist die Aufgabe der Unterbringung und Integration von Flüchtlingen, „dass wir sehen müssen, wie wir die Verwaltung umstellen“, kündigte Regionspräsident Hauke Jagau gestern beim Neujahrsempfang der Region an, zu dem viele Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Vereinen gekommen waren.

Wie wichtig gerade die Integration sei, habe die Silvester-

nacht gezeigt, sagte Jagau mit Blick auf die sexuellen Übergriffe in Köln und anderen Städten. „Je länger die Menschen in großen Gruppen nahezu kaserniert ohne echte Aufgabe leben, desto größer ist die Gefahr, dass es zu Exzessen kommt“, warnte der Regionspräsident. Jagau machte deutlich, „dass das ganz schön schwer“ werde. Europaweit müssten Lösungen gefunden werden: „Sonst wird unser System das nicht schaffen.“

Trotz dieser Herausforderung soll 2016 auch gefeiert werden. Am 1. November wird die Region 15 Jahre alt. Deshalb hat sie sich einen neuen Imagefilm gegönnt, den der Regisseur Eduardo Baptista-Garcia produziert hat. Die als Quizspiel und mit Augenzwinkern inszenierte Rundreise durch die Schönheiten sowie Aufgaben der Region wurde beim Neujahrsempfang erstmals öffentlich vorgestellt. Ab heute soll sie auch online zu sehen sein.

www.region-hannover.de

# Kult-Thailänder rutscht in Insolvenz

Hohe Steuernachzahlungen für Restaurant „**Ruenthai**“. Pächterwechsel im Februar.

VON ANDREAS VOIGT

**HANNOVER.** Vor 31 Jahren gegründet, ist es das älteste und das wohl bekannteste thailändische Spezialitäten-Restaurant Hannovers. Die Gastronomie-Kritiken sind seit Jahren gut bis sehr gut, und auch bei den Gästen kommt die thailändische Küche stets bestens an. Und doch ist das „Ruenthai“ an der Lavesstraße (City) in finanzielle Schieflage geraten – und musste kurz vor dem Jahreswechsel Insolvenz anmelden.

Schuld sind Nachzahlungen in einem fünfstelligen Bereich an das Finanzamt. Die konnte die 58-jährige

Betreiberin nicht begleichen, woraufhin die Behörde kurz vor Silvester Insolvenz für

das Restaurant beantragte. Doches gibt auch gute Nachrichten. Das „Ruenthai“ läuft



**BELIEBT:** Das „Ruenthai“ an der Lavesstraße gibt es seit 1985. Jetzt machen dem Lokal Steuerschulden zu schaffen. Foto: Dröse

trotz Insolvenz unverändert weiter und soll ab Februar durch Verkauf auf die Tochter der 58-jährigen Restaurantchefin übergehen. Insolvenzverwalterin Karina Schwarz (Hannover): „Die Tochter hat inzwischen vielversprechende Gespräche mit ihrer Bank geführt. Und auch der Vermieter macht wohl mit.“ Die bisherige Betreiberin solle ebenso weiter im Lokal arbeiten wie die zwei Angestellten des „Ruenthai“. „Für die Gäste ändert sich also nichts“, so Karina Schwarz.

Die finanzielle Schieflage erkläre sich mit fehlender Kenntnis der 58-jährigen Betreiberin bei der Betriebs-

führung eines Restaurants, so die Insolvenzverwalterin. Die Restaurantchefin habe sich nie selbst um die Buchhaltung gekümmert, sondern dies ihrem familiären Umfeld und Geschäftspartnern überlassen. Und die hätten mal genauer und mal weniger genau auf die Buchführung geachtet.

Weiteres Problem: Einnahmen aus dem traditionell sehr gut laufenden Wintergeschäft seien nie zur Seite gelegt worden. Mutter und Tochter hätten dadurch aktuell keine finanziellen Rücklagen gehabt, mit denen die Steuernachforderungen hätten beglichen werden können. (AZ 904 IN 646/15)



**VIEL ARBEIT:** Auch 2016 werden die Flüchtlinge die Verwaltung von Hauke Jagau beschäftigen. Das kündigte dieser beim Neujahrsempfang an. Fotos: Behrens